

Interview mit Ruth Reichstein, Deutschlandfunk:

In Bali wird ja jetzt wieder auf sehr hoher Ebene über das Thema Klimaschutz gesprochen. Viele Politiker fordern von den Bürgern, jährlich zwei Tonnen CO2 zu sparen. Wie sollen sie das überhaupt schaffen?

Wenn wir die Forderungen nach CO2-Einsparungen überziehen, dann heißt das auch immer, dass wir etwas gegen die Wettbewerbsfähigkeit unseres Standortes initiieren. Und wenn wir das tun, dann haben wir auch Probleme mit den sozialen Errungenschaften.

Was etwa die Förderung der Photovoltaik, also die Stromgewinnung durch Sonnenenergie bedeutet, haben wir Prognosen, dass bis zum Jahr 2020 pro Jahr 56 Milliarden Euro aufzubringen sind und zwar von dem privaten Verbraucher über seine Stromrechnung. Da muss man sich auch die Frage stellen: Was könnte man da an sozialen Einrichtungen sanieren, neu schaffen, was könnte man an Infrastrukturen neu schaffen?

Aber Photovoltaik ist ja nicht die einzige Möglichkeit, Energie einzusparen.

Photovoltaik ist ein Beispiel. Der Klimaschutz muss bezahlbar bleiben. Wir dürfen nicht in eine Klimahysterie verfallen. Wir sehen das leider an einigen Dingen vor Ort, zum Beispiel bei der Abstimmung der Bevölkerung im Saarland, die gegen ein hochmodernes Kohlekraftwerk sich ausgesprochen hat. Eine Zwei-Milliarden-Investition in einem relativ kleinen Ort. Das wäre in der Region ein enormes Steueraufkommen, ein Arbeitsplatzgewinn gewesen und RWE hat diese Investition abgesagt. Wenn die Klimadiskussion dazu führt, dann ist das contraproduktiv für den Standort Deutschland.

Wenn wir uns die Energien, die es so gibt, anschauen, was wären denn da für Sie Möglichkeiten, auf der einen Seite CO2 zu sparen und auf der anderen Seite die Wirtschaft in Deutschland zu stärken?

Erstaunlicherweise sind sich ja fast alle Staaten in der EU einig, dass wir die Kernkraft brauchen. Es gibt 22 Staaten. Es gibt fünf Staaten, die damit ein Problem haben. Dazu gehört Deutschland. Wir werden einen 30prozentigen Kernanteil nicht einfach durch den Ausbau von regenerativen Energien ersetzen können. Die Kernkraft muss auf Dauer eine Perspektive haben. Deshalb gibt es auch viele europäische Forschungsprogramme, die die Kernkraft in Zukunft unterstützen werden.

Und Sie glauben, das ist auch in Deutschland durchsetzbar?

In Deutschland wollen wir den Klimaschutz. Wir sind aber gegen die Kernkraft. In Deutschland wollen wir Energiesicherheit. Wir sind aber gegen die deutsche Steinkohle. Jetzt muss ich wieder die Frage stellen: Wenn wir die Kohle und die Kernkraft nicht mehr haben, was haben wir dann in Deutschland noch? Dann begeben wir uns in außenpolitische Abhängigkeiten. Wir brauchen schon eine eigene Energiebasis. Und das ist ein vernünftiger Energiemix. Dass die effizienter und sicherer sein müssen, das steht auf einem anderen Blatt. Aber das muss man dann auch politisch durchsetzen.

Jetzt ist die EU auch in Bali vertreten. Was wären für Sie Wunschziele, was die EU von dieser Konferenz mitbringen sollte?

Wir müssen das Thema Klimawandel wirklich endlich global angehen. Dazu gehören die Chinesen, die in den nächsten Jahren 650 Kohlekraftwerke bauen. Dazu gehören auch Schwellenländer wie Brasilien, die sich bisher aus dem Klimaschutz erfolgreich verabschiedet haben. All diese Länder müssen in den Klimaschutz einbezogen werden. Denn Klimaschutz macht nur Sinn, wenn man es global angeht.